

## Trendwende in der Bevölkerungsentwicklung – erstmalig Bevölkerungsrückgang in Rheinland-Pfalz



Von Günter Ickler

Erstmals seit 18 Jahren ist die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz gesunken. Am 31. Dezember 2005 lebten annähernd 4,059 Mill. Menschen im Land; das waren fast 2 300 weniger als ein Jahr zuvor. Im Verlauf des Jahres 2005 zogen über 100 000 Menschen nach Rheinland-Pfalz, gleichzeitig verließen mehr als 92 000 das Land. Dieser positive Saldo der Wanderungsbewegung reichte nicht mehr aus, um den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen. Der weitere Trend ist eindeutig vorgezeichnet. Die Bevölkerung wird auch in den kommenden Jahren zurückgehen.

### Schrumpfende Bevölkerung

2005: Bevölkerungsabnahme um fast 2 300 Personen

Die rheinland-pfälzische Bevölkerungszahl ist im Jahr 2005 gesunken. Am Ende des vergangenen Jahres lebten 4 058 843 Menschen in Rheinland-Pfalz. Damit hat sich der seit 1987 zu verzeichnende Aufwärtstrend nicht mehr fortgesetzt. Der Rückgang um 2 262 Personen resultierte aus einer negativen Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung, die auch durch einen positiven Wanderungssaldo nicht mehr ausgeglichen werden konnte. Im Verlauf des Jahres lag die Zahl der Gestorbenen um 10 200 über der Zahl der Geborenen. Die Zahl der Zuzüge übertraf die der Fortzüge um rund 7 900.

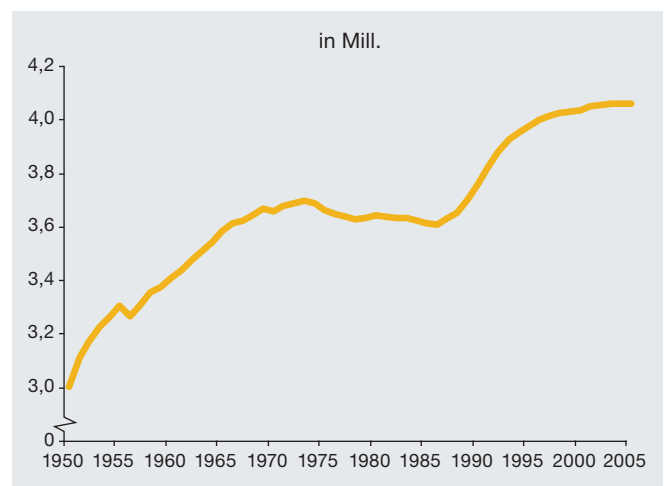
Langfristig Bevölkerungszunahme

In der Vergangenheit war die Bevölkerungsentwicklung über lange Zeiträume hinweg durch Zuwächse gekennzeichnet. Es gab aber auch schon einmal eine längere Phase des Bevölkerungsrückgangs. Von Anfang

der 1970er-Jahre bis Ende der 1980er-Jahre sank die Einwohnerzahl um 2,4%. Die Entwicklung seit Ende der 1980er-Jahre ist stark durch die Wende in Mittel- und Osteuropa beeinflusst. Von 1989 bis 2004 stieg die Bevölkerungszahl um fast 10%.

S 1

Bevölkerungsentwicklung 1950–2005



## Langfristige Entwicklung von Geburten und Sterbefällen – Gestorbenenüberschuss seit 1972

Die Bevölkerungsentwicklung resultiert aus dem Verlauf ihrer einzelnen Komponenten, die langfristig gesehen eine zum Teil sehr ausgeprägte Dynamik aufweisen.

Deutlich rückläufige Geburtenzahlen

So haben sich bei der Geburtenentwicklung im Zeitablauf gravierende Änderungen vollzogen. Mit 67 800 Neugeborenen gab es 1963 die höchste Geburtenzahl in der Geschichte des Landes. Danach sanken die Geburtenzahlen nachhaltig. Der vorübergehende Anstieg Ende der 1980er-Jahre ist auf die stärker besetzten Elternjahrgänge in dieser Zeit zurückzuführen.

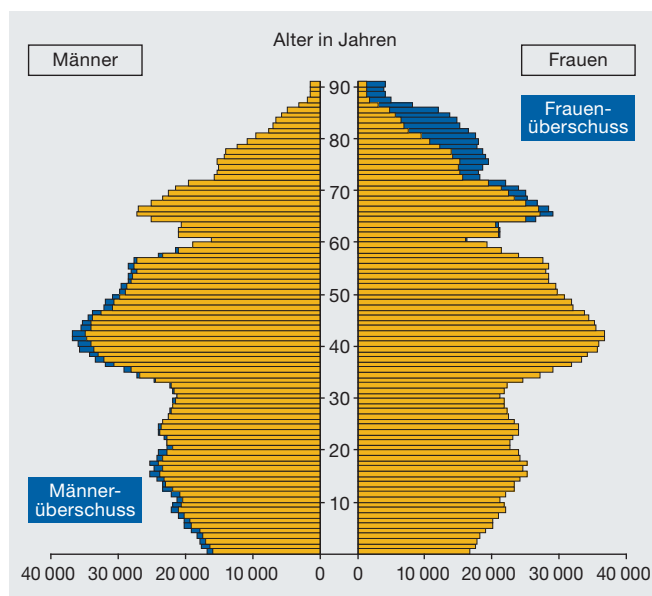
Die Zahl der Geborenen wird entscheidend durch die Geburtenrate bestimmt, die als Ausdruck der Geburtenneigung zu sehen ist. Zur Bestandserhaltung der Bevölkerung müsste jede Frau in ihrem Leben durchschnittlich 2,1 Kinder zur Welt bringen. Im Jahr 1963 lag die Geburtenrate bei 2,8. Seit Mitte der 1970er-Jahre schwankt sie um einen Wert von nur noch 1,4 Kindern je Frau.

Seit 1997 stetiger Rückgang der Zahl der Lebendgeborenen

Seit 1997 nimmt die Zahl der Lebendgeborenen ständig ab. Mit knapp 32 600 Kindern, die im Jahr 2005 das Licht der Welt erblickten, wurde ein neuer Tiefstand erreicht, der um nahezu 22% unter dem Wert des Jahres 1997 liegt.

Bei gleich bleibender Geburtenrate ist mit weiter sinkenden Geborenenzahlen zu rechnen, da der Umfang der entsprechenden Elternjahrgänge immer kleiner wird. Die gegenwärtige Altersstruktur der Bevölkerung, die anschaulich in der grafischen Darstellung des Bevölkerungsbaums zum Ausdruck

### S 2 Altersaufbau der Bevölkerung 2005



kommt, belegt dies deutlich. Selbst wenn – unter Umständen durch entsprechende familienpolitische Maßnahmen – höhere Geburtenraten erreicht werden könnten, wäre allenfalls eine Abschwächung des rückläufigen Trends der Geburtenzahlen denkbar.

Die Zahl der Sterbefälle ist in ihrer langfristigen Entwicklung vor dem Hintergrund einer stetig steigenden Lebenserwartung zu sehen, die für sich genommen eine Verringerung der Gestorbenen zahlen erwarten ließe. Es ist jedoch eine tendenziell zunehmende Zahl der Sterbefälle zu verzeichnen, die sich aus einer bislang gewachsenen Gesamtbevölkerung und insbesondere einer zunehmenden Zahl älterer Menschen ergibt. Die schwankenden Gestorbenen zahlen resultieren – auch in den letzten Jahren noch – aus dem sehr unregelmäßigen, insbesondere von den Kriegsauswirkungen beeinflussten Altersaufbau bei den älteren Menschen. Dies lässt sich wiederum an der aktuellen

Trotz steigender Lebenserwartung mehr Sterbefälle

Darstellung des Bevölkerungsbaums nachvollziehen. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre lag die Zahl der Gestorbenen bei rund 42 700, ein Wert, der auch im Jahr 2005 in etwa zu verzeichnen war.

Seit 1972 mehr Gestorbene als Geborene

Aus der Entwicklung der Lebendgeborenen und der Gestorbenen ergibt sich ein Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung, der seit 1972 negativ ist. Das heißt, die Zahl der Sterbefälle ist seitdem größer als die der Geburten. Lediglich 1992 gab es noch einmal einen – allerdings nicht nennenswerten – positiven Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung. In den letzten Jahren nimmt der Negativsaldo tendenziell zu: 1997 lag er noch bei rund 1 500, im Jahr 2005 schon bei deutlich über 10 000.

Die für die Geburten und Sterbefälle vorgezeichneten Entwicklungstendenzen lassen in den kommenden Jahren einen weiterhin steigenden negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung erwarten.

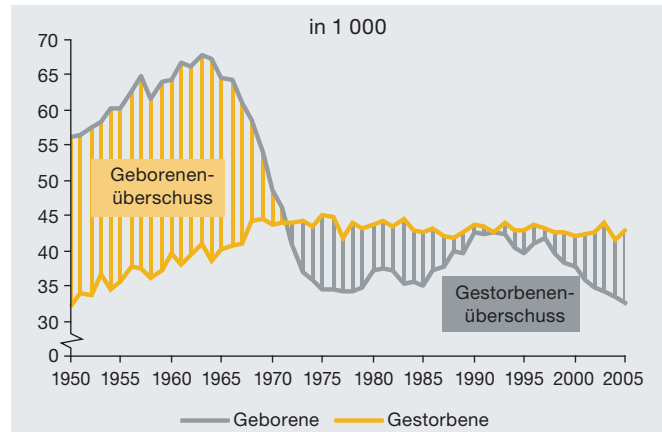
## Zukünftig vermutlich weiter rückläufige Bevölkerung

Langfristig unregelmäßige Wanderungsentwicklung

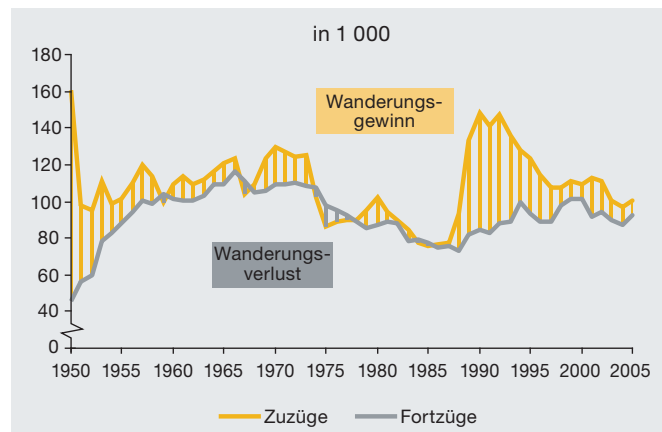
Die zeitliche Entwicklung der Wanderungen ist wesentlich unregelmäßiger als die der Geborenen oder der Gestorbenen. Damit waren Veränderungen in der Gesamtbevölkerungszahl weitaus stärker von den Wanderungen als von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung geprägt.

In der Geschichte des Landes sind nahezu regelmäßig mehr Menschen nach Rheinland-Pfalz zugezogen als aus dem Land weggezogen. Damit konnten die Wanderungen über längere Zeiträume zu einer steigenden Bevölkerungszahl beitragen. Besonders hoch waren die Wanderungsgewinne

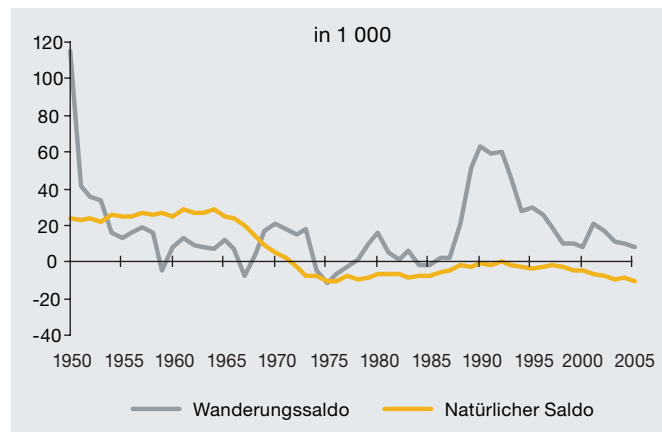
### S 3 Geborene und Gestorbene 1950–2005



### S 4 Wanderungen über die Landesgrenze 1950–2005



### S 5 Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung und Wanderungssaldo 1950–2005



## T 1

## Bevölkerungsbewegung 1996–2005

Jahr	Lebend-geborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs-saldo	Saldo insgesamt	Bevölkerung am 31. 12. <sup>1)</sup>
Anzahl								
1996	40 926	43 752	- 2 826	114 240	88 766	25 474	22 648	4 000 567
1997	41 677	43 211	- 1 534	107 372	88 577	18 795	17 261	4 017 828
1998	39 639	42 708	- 3 069	107 598	97 388	10 210	7 141	4 024 969
1999	38 190	42 524	- 4 334	111 409	101 271	10 138	5 804	4 030 773
2000	37 826	42 088	- 4 262	108 973	100 927	8 046	3 784	4 034 557
2001	35 781	42 222	- 6 441	112 497	91 547	20 950	14 509	4 049 066
2002	34 741	42 669	- 7 928	111 090	94 501	16 589	8 661	4 057 727
2003	34 083	43 933	- 9 850	100 869	90 064	10 805	955	4 058 682
2004	33 421	41 563	- 8 142	97 285	86 840	10 445	2 303	4 061 105
2005	32 592	42 784	- 10 192	100 168	92 313	7 855	- 2 337	4 058 843

1) Seit 2004 errechnet sich die Bevölkerung zum 31.12. nicht nur aus den Bewegungskomponenten, sondern auch aus vorgenommenen Bereinigungen.

in den ersten Nachkriegsjahren sowie Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre infolge der Grenzöffnung zum Osten.

Sinkende Wanderungsgewinne stehen wachsenden Geburten-defiziten gegenüber

Der Wanderungsgewinn, der 1995 noch bei fast 30 000 lag, fiel bis zum Jahr 2000 auf 8 000 Personen zurück, legte aber im Folgejahr noch einmal kräftig auf nahezu 21 000 Menschen zu. Bis zum Jahr 2004 konnten die anhaltenden, allerdings deutlich rückläufigen Zuwanderungsüberschüsse das Geburten-defizit noch ausgleichen. Ein Wanderungsgewinn von weniger als 8 000 Personen reichte aber nicht mehr aus, um das Geburten-defizit des Jahres 2005 von mehr als 10 000 zu kompensieren.

Die zukünftigen Entwicklungstendenzen der Wanderungen sind weitaus schwieriger abzuschätzen als die der Geborenen oder Gestorbenen. Bei voraussichtlich weiter steigendem Negativsaldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung wären für eine wachsende Bevölkerung wieder zunehmende Wanderungsüberschüsse erforderlich. Eine Entwicklung in diese Richtung

muss gegenwärtig als eher unwahrscheinlich angesehen werden. Damit ist für die kommenden Jahre eine weiter sinkende Bevölkerungszahl zu erwarten.

Unterscheidet man nach Herkunfts- und Zielgebieten wird deutlich, dass die verschiedenen Regionen in sehr unterschiedlichem Ausmaß zu den Wanderungsgewinnen und damit zum Bevölkerungswachstum des Landes beigetragen haben. Naturgemäß bestehen die stärksten Wanderungsverflechtungen mit den Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg.

Wanderungsverflechtungen mit anderen Bundesländern

In der Summe aller Bundesländer liegt die Zahl der Zuzüge im Mittel der letzten zehn Jahre bei 69 400, die der Fortzüge bei 58 700 Personen. Dadurch ergibt sich ein positiver Saldo von durchschnittlich 10 700 Personen. Die aktuellen Werte des Jahres 2005 liegen für die Zuzüge etwas unter diesem Durchschnittswert und für die Fortzüge darüber, woraus ein deutlich geringerer Saldo von +9 000 resultiert.

Die Wanderungsströme mit dem Ausland fallen weit geringer aus. Im Zehnjahresdurchschnitt liegen die Zuzüge bei 37 700, die Fortzüge bei 34 600 Personen. Die aktuellen Werte des Jahres 2005 sind mit rund 31 300 bzw. 32 500 nicht nur deutlich kleiner, sondern es ergibt sich hieraus erstmals seit fünf Jahren auch wieder ein negativer Saldo. Bei dieser Betrachtung werden die Wanderungsverflechtungen mit unbekanntem Herkunfts- und Zielort dem Ausland zugeschlagen.

## Anteil der älteren Bevölkerung wächst

Durchschnittsalter nimmt zu

Hinsichtlich der Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung ist seit vielen Jahren ein eindeutiger Trend zu beobachten, der unter anderem in einem steigenden Durchschnittsalter zum Ausdruck kommt. War die rheinland-pfälzische Bevölkerung 1950 durchschnittlich 32 Jahre alt, so liegt das Durchschnittsalter (Median) jetzt bei 41 Jahren.

Eine Untergliederung nach drei Altersgruppen zeigt die markanteste Entwicklung bei der älteren Bevölkerung. Die Zahl der Menschen, die 60 Jahre oder älter sind, hat sich seit 1950 weit mehr als verdoppelt und innerhalb der letzten zehn Jahre um 15,2% zugenommen. Allerdings war sie im letzten Jahr erstmals rückläufig (-0,5%); die Erklärung hierfür lässt sich aber schnell anhand des aktuellen Bevölkerungsbaums finden. Die wegen des Geburtenausfalls infolge des Zweiten Weltkriegs sehr schwach besetzten Jahrgänge rücken jetzt in die entsprechenden Altersjahre vor. Dieser Effekt ist jedoch nur vorübergehend und darf keinesfalls als Trendumkehr gewertet werden.

### T 2

#### Wanderungen über die Landesgrenze 1996–2005

Jahr	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
Wanderungsverflechtungen mit den anderen Bundesländern			
1996	71 399	58 169	13 230
1997	69 487	58 250	11 237
1998	69 215	58 414	10 801
1999	69 857	58 311	11 546
2000	69 316	59 613	9 703
2001	70 471	57 613	12 858
2002	71 522	59 069	12 453
2003	67 025	58 510	8 515
2004	66 895	58 790	8 105
2005	68 840	59 842	8 998

#### Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland<sup>1)</sup>

1996	42 841	30 597	12 244
1997	37 885	30 327	7 558
1998	38 383	38 974	-591
1999	41 552	42 960	-1 408
2000	39 657	41 314	-1 657
2001	42 026	33 934	8 092
2002	39 568	35 432	4 136
2003	33 844	31 554	2 290
2004	30 390	28 050	2 340
2005	31 328	32 471	-1 143

1) Einschließlich unbekannte Herkunfts- und Zielgebiete.

### T 3

#### Bevölkerung 1995–2005 nach dem Alter

Jahr	Insgesamt	Davon im Alter von ... Jahren		
		unter 20	20 – 60	60 und älter
1995	3 977 919	862 009	2 239 902	876 008
1996	4 000 567	871 815	2 235 715	893 037
1997	4 017 828	878 705	2 228 848	910 275
1998	4 024 969	880 163	2 213 817	930 989
1999	4 030 773	881 484	2 195 711	953 578
2000	4 034 557	877 798	2 179 947	976 812
2001	4 049 066	874 545	2 179 510	995 011
2002	4 057 727	869 258	2 186 884	1 001 585
2003	4 058 682	862 347	2 189 290	1 007 045
2004	4 061 105	853 739	2 193 543	1 013 823
2005	4 058 843	843 306	2 206 749	1 008 788

Die Zahl der unter 20-Jährigen hat sich innerhalb der letzten zehn Jahre um 2,2% und im Verlaufe des vergangenen Jahres um 1,2% reduziert.

### Sonderentwicklung in Mainz bremst Bevölkerungsrückgang

In den meisten Kreisen und kreisfreien Städten schrumpft die Bevölkerung

Der Rückgang der Bevölkerungszahl im Jahr 2005 muss noch als relativ moderat angesehen werden. Er wäre deutlich höher ausgefallen, hätte es in der Landeshauptstadt Mainz nicht eine Besonderheit gegeben.

Die meisten kreisfreien Städte und Landkreise haben im Jahr 2005 eine schrumpfende Bevölkerung. Relativ gesehen am stärksten fällt der Verlust je 1 000 Einwohner mit 11 bzw. 11,5 Personen im Landkreis Birkenfeld und in der Stadt Pirmasens aus. Acht Kreise bzw. kreisfreie Städte haben eine geringfügig wachsende Bevölkerung. Auf 1 000 Einwohner bezogen liegen die Werte zwischen 0,4 im Landkreis Bad Dürkheim und 4,9 in Landau.

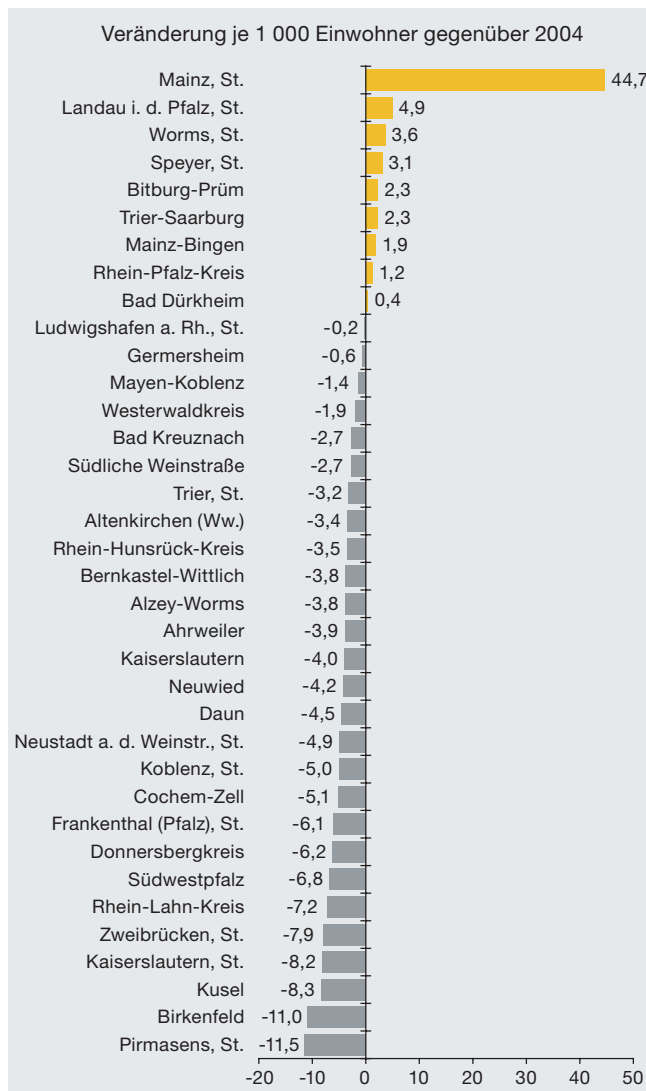
Von dieser Entwicklung hebt sich die Stadt Mainz sehr deutlich ab. Um 8 311 Personen bzw. 44,7 je 1 000 Einwohner ist Mainz im vergangenen Jahr gewachsen.

Einführung einer Zweitwohnungssteuer in Mainz ließ die Einwohnerzahl sprunghaft steigen

Hintergrund ist die Einführung einer Zweitwohnungssteuer in Mainz. Personen mit einer Nebenwohnung in der Landeshauptstadt müssen seit dem 1. Juni 2005 eine Abgabe in Höhe von 10% ihrer Kaltmiete zahlen. Um diese Abgabe zu umgehen, haben zahlreiche Einwohner ihren Mainzer Zweitwohnsitz in den Hauptwohnsitz umgewandelt. Dabei dürfte es sich überwiegend um Studierende handeln, die damit ihre Hauptwohnung am Heimatwohnsitz aufgegeben haben. Dies verursachte nicht nur in rheinland-pfälzischen Gemeinden, sondern auch im benachbarten Hessen Bevölkerungsverluste.

S 6

### Bevölkerungsentwicklung 2005 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



Betrachtet man die Entwicklung über die vergangenen zehn Jahre, so zeigen sich in den meisten Gebieten noch wachsende Bevölkerungszahlen. In zehn der 36 kreisfreien Städte und Landkreise ist die Bevölkerung in diesem Zeitraum hingegen bereits zurückgegangen. Die regionalen Unterschiede sind markant. Der mit Abstand stärkste Schrumpfungsprozess vollzieht sich in der Stadt Pirmasens. Um 10,8% ging die Einwohnerzahl hier seit 1995 zurück. Wesent-

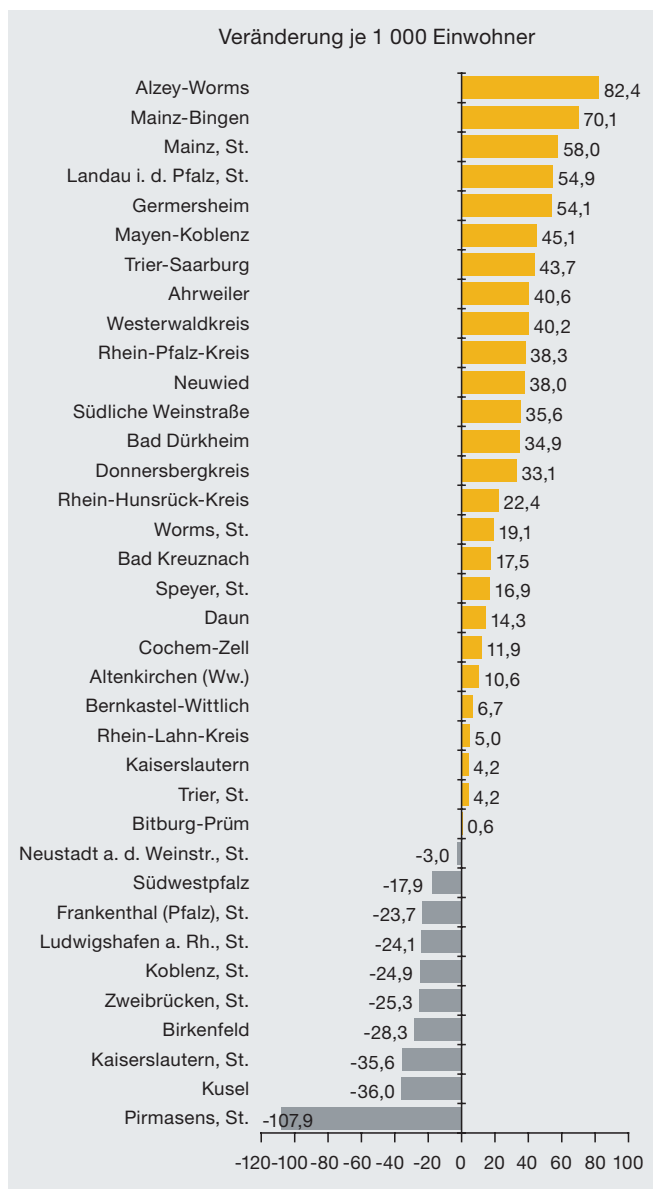
Mit Abstand stärkste Bevölkerungsabnahme in Pirmasens

**T 4**
**Natürliche Bevölkerungsbewegung und Wanderungsbewegung 1996–2005  
in den kreisfreien Städten und Landkreisen**

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis Land	Lebend- geborene	Gestorbene	Saldo der natürlichen Bevölkerungs- bewegung	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungs- saldo	Saldo insgesamt
Frankenthal (Pfalz), St.	4 232	5 028	-796	27 461	27 811	-350	-1 146
Kaiserslautern, St.	8 803	11 306	-2 503	59 603	60 739	-1 136	-3 639
Koblenz, St.	9 991	12 536	-2 247	65 139	65 318	-179	-2 426
Landau i. d. Pfalz, St.	3 874	4 408	-534	27 457	24 744	2 713	2 179
Ludwigshafen a. Rh., St.	15 690	16 951	-1 261	85 755	88 535	-2 780	-4 041
Mainz, St.	17 947	17 527	420	136 639	126 425	10 214	10 634
Neustadt a. d. Weinstr., St.	4 838	6 112	-1 274	26 573	25 461	1 112	-162
Pirmasens, St.	3 767	6 789	-3 022	19 746	21 950	-2 204	-5 226
Speyer, St.	4 888	5 787	-899	29 435	27 704	1 731	832
Trier, St.	9 046	10 827	-1 781	64 930	62 740	2 190	409
Worms, St.	7 717	9 051	-1 334	41 348	38 490	2 858	1 524
Zweibrücken, St.	3 125	4 278	-1 153	17 143	16 906	237	-916
Ahrweiler	11 733	14 540	-2 807	55 148	47 256	7 892	5 085
Altenkirchen (Ww.)	12 648	14 557	-1 909	53 129	49 791	3 338	1 429
Alzey-Worms	11 854	11 782	72	60 243	50 704	9 539	9 611
Bad Dürkheim	11 552	14 828	-3 276	59 731	51 907	7 824	4 548
Bad Kreuznach	14 059	17 779	-3 720	56 348	49 909	6 439	2 719
Bernkastel-Wittlich	10 264	12 391	-2 127	37 412	34 534	2 878	751
Birkenfeld	7 682	10 577	-2 895	29 711	29 371	340	-2 555
Bitburg-Prüm	9 191	10 515	-1 324	29 495	28 115	1 380	56
Cochem-Zell	6 000	7 268	-1 268	23 300	21 259	2 041	773
Daun	5 957	7 198	-1 241	25 152	23 013	2 139	898
Donnersbergkreis	7 310	8 350	-1 040	34 653	31 093	3 560	2 520
Germersheim	11 821	10 714	1 107	54 214	48 904	5 310	6 417
Kaiserslautern	10 056	12 072	-2 016	49 893	47 422	2 471	455
Kusel	6 483	9 074	-2 591	25 505	25 778	-273	-2 864
Mainz-Bingen	18 977	16 736	2 241	103 134	92 253	10 881	13 122
Mayen-Koblenz	19 112	21 777	-2 665	88 296	76 420	11 876	9 211
Neuwied	17 326	20 059	-2 733	78 941	69 430	9 511	6 778
Rhein-Hunsrück-Kreis	9 714	11 336	-1 622	39 382	35 447	3 935	2 313
Rhein-Lahn-Kreis	11 224	15 129	-3 905	55 342	50 808	4 534	629
Rhein-Pfalz-Kreis	12 266	13 870	-1 604	71 328	64 249	7 079	5 475
Südliche Weinstraße	9 308	10 788	-1 480	54 161	48 882	5 279	3 799
Südwestpfalz	8 210	10 954	-2 744	37 614	36 750	864	-1 880
Trier-Saarburg	12 585	13 641	-1 056	55 213	48 308	6 905	5 849
Westerwaldkreis	19 626	20 919	-1 293	79 138	69 979	9 159	7 866
Rheinland-Pfalz	368 876	427 454	-58 578	1 857 712	1 718 405	139 307	80 729

S 7

## Bevölkerungsentwicklung 1995–2005 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



lich niedriger fielen die Bevölkerungsverluste im Landkreis Kusel und der Stadt Kaiserslautern mit jeweils –3,6% aus. Die höchsten Zuwachsraten konnten in diesem Zeitraum die Landkreise Alzey-Worms mit 8,2% und Mainz-Bingen mit 7% verzeichnen.

Eine differenziertere Betrachtung nach der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungsbewegung zeigt, dass von den zehn kreisfreien Städten und Landkreisen mit rückläufiger Bevölkerung in den letzten zehn Jahren sechs auch einen negativen Wanderungssaldo haben. Dieser fiel – absolut gesehen – am größten in Ludwigshafen (–2 780) und Pirmasens (–2 204) aus. In den vier anderen Verwaltungsbezirken war der positive Wanderungssaldo zu klein, um den negativen Saldo aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung auszugleichen.

Mehr Geborene als Gestorbene haben in dem betrachteten Zeitraum nur die Stadt Mainz und die Landkreise Alzey-Worms und Mainz-Bingen aufzuweisen. Ein deutlich positiver Wanderungssaldo führte in diesen drei Fällen zu den – absolut und relativ gesehen – stärksten Bevölkerungszuwächsen.

Mehr Geborene als Gestorbene gab es nur in Mainz und den Kreisen Alzey-Worms und Mainz-Bingen

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Bevölkerung, Beschäftigte, Soziale Leistungen.